

überlegen: „Thörichtes Kind! Hältst Du Dich gegen Deine jüngsten Geschwisterchen verkürzt, weil ich Dich nicht mehr beständig auf dem Arm herumtragen kann?“

Irma weint heftiger: „Ich will aber in kein Institut! O Mama, wenn Du mich nur ein wenig lieb hast, so laß mich bei Dir!“

„Was soll man nun mit einem so unvernünftigen Kinde anfangen!“ seufzt die Mutter, der die Klagen ihres Lieblings, wider ihre bessere Ueberzeugung, zu Herzen gehen.

„Was man in solchem Fall mit jedem unvernünftigen Wesen thut, wenn man es lieb hat,“ legt sich hier Tante Elisabeth ins Mittel, die bisher schweigend bei ihrer Handarbeit gesessen; „man zwingt es zu seinem Glück!“ Und zu Irma gewendet, fährt sie fort: „Tröste Dich, Kind, es ist nicht gar so schrecklich in einer Pension, wie Du Dir vorstellst; das Institutsleben hat auch viel anziehende Seiten. Siehst Du, ich selbst war anfänglich ein gerade so thörichtes Mädchen wie Du. Ich dachte auch, meine Eltern hätten mich nicht lieb, weil sie es übers Herz gebracht, mich wegzuschicken. Sobald ich aber erst zur rechten Einsicht gelangt war, bin ich sehr gern im Institut gewesen und habe es sogar mit Thränen verlassen. Komm einmal mit mir herüber! Ich will Dir etwas zeigen, was Dich hoffentlich auf bessere Gedanken bringt!“ Und ihre Arbeit beiseite legend, ergreift sie die Hand der Nichte, die sie mit großen Augen ansieht und ihr zögernd, halb widerstrebend folgt.

„Sieh einmal, mein lieber Schatz,“ sagt die Tante, auf ihrem Zimmer angelangt, indem sie aus